Martin Job geht laufend seine eigenen Wege

DER AUSSTEIGER

Vor 15 Jahren hat Martin Job seinen Job hingeschmissen und sein Leben dem Laufen verschrieben. Seither ist er laufend unterwegs. Jeden Tag. Die Geschichte eines Mannes, der abseits der gesellschaftlichen Hektik sein Glück gefunden hat.

TEXT: **MAC HUBER,** FOTOS: **ANDREAS GONSETH**

Haben Sie auch schon von einem Sabbatical geträumt, einem temporären Ausstieg aus dem Beruf? Haben Sie auch schon damit geliebäugelt, ein halbes oder vielleicht sogar ein ganzes Jahr auszusteigen und sich dem hinzugeben, was Sie am liebsten tun? Martin Job gehört zu jenen Privilegierten, die ihren Traum umgesetzt haben. Mehr noch: Er gehört zur raren Spezies, die gar nicht erst wieder ins Berufsleben zurückgekehrt ist. Seit 15 Jahren tut er, was er am liebsten tut: Er läuft. Und läuft. Und läuft. Jeden Tag. Bei jedem Wetter. Mal hier, mal dort. Mal im Flachland, mal in den Bergen. Mal kurz, mal lang.

Tag für Tag bricht er auf, um eine neue Tour zu erkunden, eine neue Strecke zu entdecken. Sein Ziel erscheint so verrückt wie faszinierend: «Ich möchte die Schweiz möglichst dicht belaufen.» Genauer formuliert: Martin Job will die Schweiz so erlaufen, dass zwischen all seinen Touren nirgends mehr als fünf Kilometer liegen (grössere Seen und unwegsames Hochgebirge ausgenommen). Hierfür hat er eine Schweizer Karte im Massstab 1:300 000, auf der er jede einzelne seiner Touren mit Rotstift nachzeichnet. Rund 5000 verschiedene Strecken hat Job bereits abgelaufen. Besonders rot gefärbt sind das Säuliamt, das Gebiet um Affoltern am Albis, wo er aufgewachsen ist, die Region Bern, die er oft mit dem Zug von Zürich her besucht, sowie das Zürcher Oberland rund um seinen Wohnort in Tann Dürnten. In den Bergregionen Wallis und Graubünden hingegen besteht für Martin Job noch viel Lauf- und Zeichnungspotenzial.

Jede seiner Touren hält er akribisch in seinem Lauftagebuch auf seiner Website fest *(www.lauferei.ch)* – mit einer detaillierten Streckenbeschreibung, Höhen- und Detailangaben, einem Wort zum Wetter und einem Satz zur persönlichen Befindlichkeit. Der Tourenbeschrieb beginnt mit Sätzen wie «Wunderbare Herbstrunde im Binntal…» oder «Leichter Morgenlauf in Wald ZH…» oder «Ziemlich flotter Abendlauf zum Einkauf in Jona…». Lauter liebevolle Aufzeichnungen mit Blick für Details, Flurnamen und Tipps für Routen abseits ausgetrampelter Wanderwege. Die Website wird rege besucht, von Freunden, Bekannten und leidenschaftlichen Wanderern. Sogar Lehrer benutzen sie, um Ausflügen mit ihren Schülern einen kreativen Touch zu verleihen. Zum Ausdrucken empfehlen sie sich allerdings nicht: Allein für die Touren in diesem Jahr würde das benötigte Papier fünf Büroordner füllen. Und mit all seinen Lauftagebüchern könnte Martin Job gleich eine Bibliothek eröffnen.

Bis 10 000 Kilometer läuft Martin Job Jahr für Jahr, in seinem Leben ist er bereits mehr als 200 000 Kilometer gelaufen und hat dabei über fünf Millionen Höhenmeter bewältigt. Das entspricht der fünffachen Erdumrundung, inklusive Himalaja, Anden und Rocky Mountains, der Überquerung der grössten Gebirge der Welt. Unfassbare Strecken, unglaubliche Zahlen.

IM JOB EIN SESSELFURZER

Dabei ist Martin Job weder zum Laufen geboren noch zum Laufen erzogen worden. Der 51-jährige Zürcher war nie ein Lauftalent, nie ein Ausdauersportler. Vielmehr arbeitete er als Systeminformatiker in einer Grossbank in Zürich, sass jeden Tag acht Stunden im Rechenzentrum in einem Untergeschoss ohne Tageslicht und versuchte, Systemprobleme zu lösen. 15 Jahre lang. Bis sich die Grossbank auf eine Weise reorganisierte, die ihm nicht mehr gefiel. Job kündigte den Job und nahm eine «kurze Auszeit», wie er mit spitzbübischem Lächeln erzählt – eine Auszeit, die nun schon 15 Jahre dauert.

Und womit finanziert sich ein Aussteiger so lange seinen Lebensunterhalt? Mit den selbst kreierten Touren lässt sich kein Geld verdienen. Sponsoren hat er keine. Und die Websites für Kollegen gestaltet er grösstenteils unentgeltlich. Wie also kommt Job ohne Job über die Runden? «Mit den Ersparnissen», sagt er. «Früher verdiente ich mehr als ich brauchte. Und ich brauche», fügt er lächelnd hinzu, «noch heute wenig zum Leben». Laufschuhe, Socken, Laufhose, T-Shirt, Mütze, Rucksack, Sonnencrème und «ein Jäggli» – das reicht Martin Job, um einen durchschnittlichen Tag zu bestreiten. Auch für Lebensmittel gebe er wenig Geld aus. «Ich esse nur am Abend richtig.» Unterwegs genüge ihm da und dort ein Schluck Wasser, bei Bedarf auch frisch aus dem Bergbach. «Der einzige Luxus, den ich mir gönne, ist das 1.-Klasse-Generalabonnement der SBB.» Zu seinen Touren reist er stets mit öffentlichen Verkehrsmitteln an.

Jeden Tag Laufen – ist ihm noch nie langweilig geworden? Martin Job schüttelt lächelnd den Kopf. «Ich entdecke jeden Tag etwas Neues», sagt er, «und die Tage sind stets ausgefüllt.» Eine normale Tour dauert drei bis sechs Stunden, hinzu kommt die Planung, die Reisezeit und die allabendliche Aufarbeitung. Bei längeren Touren sei er an einem Tag schon mal 18 Stunden beansprucht. «Das Projekt ist sehr zeitintensiv», sagt er, «aber Zeit habe ich ja genug.»

SIEGER BEI 100-KM-LAUF IN BIEL

Er lasse sich weder irgendwo stressen, noch setze er sich selber unter Druck. «Ich nehme es Tag für Tag.» Nach Lust und Laune. Wichtig sei der Weg, nicht das Ziel! Wesentlich sei das landschaftliche Erlebnis, nicht die Anzahl Kilometer. «Die Wettkampf-Phase habe ich hinter mir.» Eine Zeit lang ist Martin Job ambitioniert gelaufen, den Zürich Marathon finishte er im Jahr 2004 in 2:35 Stunden. Sein Lieblingswettkampf ist indes der Bieler 100-km-Lauf. Einmal, im Jahr 2003, hat er den Ultra-Klassiker gar gewonnen – in 7:07 Stunden. Im Folgejahr wollte er unter 7 Stunden laufen – entsprechend hart trainierte er dafür. Probleme mit der Achillessehne waren die Folge. Seither bestreitet Job die Lauf-Wettbewerbe nur noch zum Plausch. Beim Bieler 100er hat er letztes Jahr trotzdem nochmals triumphiert – in der Altersklasse Ü50 und einer Zeit von 8:37.

AUSZEIT ALS LAUFZEIT

So locker und unverbindlich er seine Touren plant, an einigen Prinzipien hält er dennoch stramm fest: Möglichst selten den gleichen Weg, möglichst selten auf ausgetrampelten Touristenpfaden, möglichst kein GPS («das würde mich nervös machen») und möglichst ohne Risiko in den Bergen. «Ich bin weder ein Alpinist noch wie ein solcher ausgerüstet.» Ausserdem sei er oft allein unterwegs. Auf längeren Touren begleitet ihn zuweilen Katrin Kläsi, eine passionierte Bergläuferin *(www.sport-nhp.ch)*.

Mit den Prinzipien sei er bislang gut gefahren. Er sei in all den Jahren nie verunfallt und kaum je krank gewesen. Und er habe in all den Jahren nie ein Medikament oder einen Arzt benötigt. Martin Job geht es offensichtlich gut. Er wirkt rundum zufrieden. Im Gespräch lacht er oft. Und seine blauen Augen strahlen, wenn er von den «wunderbaren Landschaften» in der Schweiz erzählt, von «unbekannten Schätzen» ennet dem Röstigraben, vom «malerischen Grün» im Waadtländer Hinterland zwischen dem Neuenburger- und dem Genfersee. «Viele wissen gar nicht, in welch schönem Land wir leben.»

Hat sein Mammutprojekt einen tieferen Sinn? «Nein, nein», winkt Martin Job lachend ab. Er sei weder auf einem Selbstfindungstrip noch auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. «Ich laufe einfach gern», sagt er. Dabei fühle er sich privilegiert und frei. «Ich kann tun und lassen, was ich will.» Auch die Dauer des Projekts ist unbestimmt. Im Gegensatz zum Vorhaben des Westschweizers Pascal Bourquin, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, bis ins Jahr 2041 alle Schweizer Wanderwege abzulaufen. Total 65 000 Kilometer! 30 Jahre hat Bourquin dafür budgetiert *(www.lavieenjaune.ch)*.

Martin Job hingegen will aufhören, wenn die Gesundheit nicht mehr mitspielt oder die finanzielle Reserve erschöpft ist. Oder wie er selber sagt: «Wenn es nicht mehr läuft, arbeite ich vielleicht wieder.» In welchem Job auch immer. Sein Mathematikstudium an der ETH hat er abgebrochen, und als Laufcoach habe er andere stets überfordert, erzählt er lachend. Vielleicht werde er mal Wanderführer, ein Job, den er sich vorstellen könnte – «aber wohl erst nach der Pension», wie er lachend ergänzt. Vorerst wolle er seine Schweizer Karte, die er bei jeder Tour im Rucksack mit sich führt, noch röter einfärben. Und irgendwann, sozusagen als Krönung, möchte er um die Schweiz herum laufen. «Es gibt noch viel zu entdecken.» Wetten, dass Martin Jobs Auszeit länger wird als seine totale Berufszeit. *f*

Martin Job mit der Schweizer Karte, auf der er all seine Touren mit roter Farbe eingezeichnet hat.